

## Narrenpredigt 2018 – 60 Jahre Narrenzunft Ergenzingen

Liebe Narren aus nah und fern,  
heut begrüß ich Euch all in osrer Kirche gern,  
denn die Narrenzunft von Klein Paris wird 60 Jahre alt,  
und das lässt selbst in der Kirche keinen kalt.  
60 Jahre Narretei,  
nein, des muss ja schon viel länger her gwest sei,  
dass die Narre sind bei uns hier auf de Gass,  
und machtet auch so ihren Spass,  
Viel mehr als hundert Jahr ist her,  
dass mein ehrenwerter Herr Vorgänger,  
ins Geschichtsbuch neigeschrieben hat,  
dass er sich um die Männer in de Fasnet Sorge macht,  
nett dass sie amol ins Wirtshaus ginget,  
sondern wie sie dann nach Hause kämet,  
des lag dem Herrn Pfarrer auf de Seel,  
dass ers in die Pfarrchronik gschriebe hat, ist des nett schee?  
Do moint me glatt, s könnt heute sei,  
und glaubt gar nett, dass sich geändert hat so allerlei!  
Denn heut do würd der Pfarrer sich nett nur um die Männer sorge,  
denn auch die Frauen und die Junge, ... ih müsst euch ja nur froge?... (Pause)  
Doch heute morge seid ihr alle da,  
so nach dem Wecke oder der Busfahrt, ist doch klar  
und in de Kirch, do wollet mir jetzt schaun,

was das Evangelium schenkt, um uns aufzubaun...

Da hören wir von Jesus Christ,

der allen ein guter Heiland ist,

für viele Menschen hat er sich beeilt,

hat Kranke und Besessene geheilt,

und jetzt zieht er sich zurück,

kommt damit aber nicht aus seinem Tritt,

nein nach all den Mühen tagaus tagein,

muss nun Zeit zum Beten sein!

Beides gehört für ihn zusammen,

den Menschen Gutes tun, ein neues Leben anzufangen,

und ganz bei Gott sein, seinem Vater,

der ihn versteht, für ihn da ist, alle Tage!

Das gibt ihm Kraft und Mut zum Leben,

sich ganz den Menschen hinzugeben,

ihnen das Leben er erfreuen und versüßen,

damit sie es so richtig könn'n genießen!

Gebet und Freude sind zwei Seiten,

der einen Münze die heißt: Volles Leben gestalten!

Und auch für uns heut morgen gehört zusammen,

wie es Jesus hat im Evangelium angefangen.

Wir wolln als Narren Freude schenken,

gehn auf die Gass und in die Hallen, wollen niemand kränken,

haben uns für dieses Jahr viel ausgedacht,

damit überall wird hemmungslos gelacht.

Doch auch uns Narren ist es klar,  
dass all dies nur gelingt für unsere frohe Schar,  
wenn wir den Draht nach oben nicht verlieren,  
wenn wir selbst bei allem geben nicht erfrieren,  
wenn ich selbst in Gottes Wärme bin daheim,  
kann ich auch mal ein Narr für andere sein!  
Drum ist es gut, dass wir vor den tollen Tagen,  
nach Gottes Nähe und Segen reichlich fragen,  
damit all das gut gelingt, was wir uns vorgenommen,  
und unsere eigene Seele davon nicht wird eingenommen.

Der Narr von heute, so hört man es in unserem Land,  
weiß oft nicht mehr, woher er stammt.  
Anstatt dem anderen den Spiegel vorzuhalten,  
das Schlimme durch nette Zeichen zu entlarven,  
sieht er seine Sache nur in Jux und Dollerei,  
in Alkohol und Flegelei!

Und wieviel Unglück kann geschehn,  
das musste schon so manche Zunft in diesem Jahre sehn.  
Wenn man unsere schönen Abende missbraucht,  
für groben Unfug, der dem anderen den Atem raubt!  
Das ist eine Art von Narretei, die niemand braucht,

Dabei wäre es doch heut so wichtig,  
dass wir Narren es wieder treiben richtig!  
Denn der Narr ist für den anderen da,  
zeigt ihm, wie es einmal war,  
oder fragt durch seine Larve gar,  
welche Maske ich trage durch das Jahr.

Das wär mein Wunsch für diese tollen Tage,  
das es bunt zugeht, ohne Frage,

dass aber auch jeder weiß, wen er hier spielt  
und sich und seine Maske gerne trägt.  
dann werden diese Tage ein Segen sein,  
ein wirklich tolles und schönes Zusammensein.

Wenn ich heute schau ins Evangelium,  
dann liegt da so ne Kranke rum,  
die Schwiegermutter vom Petrus ist malad,  
und die Gäste haben den Salat,  
denn sie kann nicht kochen, liegt im Bett,  
und im Haus da wird getuschelt, gar nicht nett.  
Bis Jesus auch davon erfährt,  
und schnellstens zu der Kranken geht.

Anstatt über das schlechte Essen selbst zu lästern,  
geht Jesus der Sache auf den Grund, vor allen Gästen  
schaut, wie er die Sach für Petrus retten kann,  
und heilt die Schwiegermutter, so schnell er kann.  
Jetzt steht sie auf, kann wieder kochen,  
und die Gäste bleiben nicht auf dem Trocknen hocken.

Ich weiß ja nicht, was der Petrus für ein Verhältnis zu seiner Schwiegermutter hat,  
ich hör ja nur mal hier mal dort, dass es da auch gern mal kracht,  
Doch wo Menschen miteinander leben,  
ist nicht jeder Tag schön eben.

Da darfs auch mal hoch hergehn, wär doch gelacht,  
nur hinten rum und tuscheln, das ist es, was man nicht macht.

Das lehnt Jesus ab, das kann er nicht leiden,  
da könn wir von ihm bestimmt einen dicken Faden abschneiden.

Lieber eine Schwiegermutter,  
als kein ordentliches Futter...

Und lieber etwas Gutes tun,  
als zu lästern und die Händ inden Schoß rein tun.

Ja, selbst nach der Messe hört  
man einige, die's gar nicht stört,  
sie tun erzähl'n mit lauten Stimmen.  
Anstatt sich kurz noch zu besinnen  
werd'n Neuigkeiten ausgetauscht  
und völlig schmerzbefreit geplauscht.

Dies finde ich nicht angebracht.  
Habt ihr schon einmal dran gedacht,  
dass dieser Ort hier heilig ist?  
Im Tabernakel Jesus Christ,  
der da ist in dem heiligen Brot.  
Deshalb leuchtet die Lampe rot.

Drum solltet ihr die Gosche halten  
und andächtig die Hände falten,  
das Knie fromm beugen, wenn's noch geht.  
Ihr Alten seid ein Vorbild! Seht,  
wenn ihr das wirklich hinbekommt,  
dann lernt die Jugend von euch prompt.

Zum Reden ist nun dahinten Platz  
in unserem Paradies, so wurde mir gesagt,  
Ein Ort, wo man sich trifft und sich versteht,  
und wo sich das Gerede ums eigene Leben dreht.  
Doch spricht den Leuten ins Gesicht  
und hinter ihrem Rücken nicht.

Der Narr in seinem Herzen spricht,  
einen Gott, den gibt es nicht!  
So heißt es im 14. Psalm aus Davids Mund,  
doch welche Wahrheit macht er kund?  
David erkennt, dass es Menschen gibt, die leben ohne Zuversicht,  
tun nichts Gutes, haben kein Gesicht.

Diese nennt David, Narren,  
weil sie der Welt gar nicht gefallen  
und bittet Gott um seinen Segen,  
dass diese Menschen doch erkennen mögen,  
wie wunderbar und froh es ist,  
leben wir in Gottes Licht!

Das wünsch ich einem jeden heut aus ganzem Herzen,  
dass wir als Narren nie vergessen,  
dass die Lebensfreude nur dadurch kommt,  
wenn ich froh und friedlich leb, wie es auch einem modernen Narren frommt!

Und nun zuletzt muss ich Euch noch erzählen,  
wies einem Kollegen ging, und ich will nicht lügen!  
Drum nun das Ende nicht gereimt, sondern Prosa, ungereimt.

Der Pfarrer spricht in der Sonntagspredigt über die Schöpfung Gottes, die sich selbst  
in den kleinsten Dingen zeigt.

„In jedem Grashalm, den Gott geschaffen hat, steckt eine ganze Predigt.“ Sagt er.

Am nächsten Tag kommt ein Gemeindemitglied am Pfarrhaus vorbei und beobachtet  
den Pfarrer beim Rasenmähen. „Guten Tag, Herr Pfarrer“, ruft er freudig aus, „ich  
sehe mit Freude, dass Sie ihre Predigten kürzen.“ Amen

Narri...